

Ich bin der Düfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 20

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

China und Russland.

Wenn Zopf und Knute sich bekriegen,
Hat diese Welt ein gross' Vergnügen
Am Schauspiel, das den Fortschritt schafft,
Allein vermöge — hint'rer Kraft.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freue mich, weiß nicht wie,
Dass Freiburg ein Denkmal errichtet
Dem Nikolaus von der Flüe.

Doch ärgerts mich wieder nicht wenig,
Schau' ich mir die Gründe an;
Es will mich nämlich bedünken,
Es hänge ein Häcklein daran.

Jetzt, da wir ihn brauchen könnten
In all' der Angst und der Noth,
Macht dort man das Denkmal — ich wette —
Aus Freude, daß von der Flüe — todt.



Völkerrecht.

Die Gesellschaft für das Völkerrecht wird in der Bundesstadt tagen. Wir erlauben uns daher, derselben folgende zeitgemäße Fragen vorzulegen:

1. Ist es das Recht des Volkes, Steuern zu bezahlen, oder ist es die Pflicht der Regierung, dem Volke das Recht zu verweigern?
2. Ist es die Pflicht des Volkes, der Regierung zu gehorchen, oder ist es das Recht der Regierung, das Volk nicht zu respektieren?
3. Ist es das Recht der Völker, sich gegenseitig todzuschlagen, oder ist es die Pflicht der Regierungen, durch Kriege der Uebervölkerung zu wehren?
4. Ist es ein Recht der Völker, die Freiheit zu entbehren, oder ist es die Pflicht der Regierungen, die Freiheiten zu verweigern?
5. Ist es die Pflicht der Gesellschaft für Völkerrecht, Beschlüsse zu fassen, oder ist es das Recht der Regierungen, sich daran nicht zu kehren?

Republikanisch - Monarchistisches.

Schweizer Blätter wundern sich über die englische Toleranz, weil im Kabinet der Königin Viktoria ein Republikaner hat Platz nehmen können. Man sieht hieraus wieder, daß über dem englischen Splinter der eigene Balken übersehen wird, da die schweizerische Toleranz doch viel größer ist und die Republik eine große Zahl monarchischer Staatsmänner ernährt.

Offizieller Preisbericht.

Die Journalisten dort in Bern, Die wüßten manchmal Manches gern
Und schimpften d'rum per Brief und Draht Mitunter auf den Bundesrath.

Der Bundesrath, der lief zu Hau': „Ihr Herr'n, kraucht mir den Buckel 'nauf!
Wenn Ihr berichterstaten wollt, So schreibt das, was ihr schreiben sollt.

Denn überflüssig seid fürwahr Für's Volkwohl Ihr längst ganz und gar;
Ihr seht dem Volk nur Flöh' in's Ohr, D'rum schiebt man Euch den Kiegel vor.

Was Gier Aller Amt betraf, Macht jetzt allein ein Veltograph,
Und wer darauf sich abonniert, Braucht Keinen, der korrespondirt.

Denn was ein hoher Bundesrath Gefocht in seiner Küche hat,
Entgeht dem lieben Volke nie Und kommt noch immer — viel zu früh.“



Frau Stadtrichter. O so schülli ernst, Herr Feusi; händ Si öppens
Wagenübeli?

Herr Feusi. Nei, säb grad nüd; aber 's git mer e chli z'denke!

Frau Stadtrichter. So, aber was au?

Herr Feusi. Hä da die Thatsach, daß eujere Stadtrath e so schülli viel Geld
usgä häd für Nägel und für Reparatur vu alte Nägle!

Frau Stadtrichter. Pah, das fällt m'r jez gar nüd uf; im Gäggetheil, i findes
na sehr billi.

Herr Feusi. O Wunderbari Nicht!

Frau Stadtrichter. Wo woll, denked Si nu, was das für Material bruucht
had für alli die vernaglete Nichte vun letzte Jahre!

Herr Feusi. Jää, podemänge ja, jez händ Sie wieder Recht!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



J. H. i. G. Der neugewählte Pfarrer der Gemeinde K redete in seiner Antrittspredigt seine Zuhörer folgendermaßen an: „Menschen, ach, was sind wir — ach, was sind wir — sind wir — wir“ und konnte keine Fortsetzung finden. „Wir Alle sind Narren!“ rief einer der Zuhörer, dem die Geduld ausging, „sonst hätten wir einen Pfarrer gewählt, der das Predigen besser versteht!“ — E. K. i. St. G. Verwendet; weitere Beiträge stets willkommen, und wenn sie gut, soll das Gewünschte auch nicht fehlen. — R. i. Ch. Wir haben dieses Wortspiel schon so oft gebracht, daß — so zutreffend es auch ist — dasselbe einige Zeit der Ruhe bedarf. Immerhin besten Dank und Gruß. — E. W. i. R. Nicht besonders glücklich in der Auswahl. Wo bleibt denn der Humor? — Z. Z. i. D. Das war gut. Besten Dank. — J. i. W. Das Stadtschreibamt in Winterthur publizirt: „Die zu liefernden Matkaser müssen auf dem Stadtbann gesammelt werden. Käser, welche in andern Gemeinden gesammelt, werden durchaus keine angenommen.“ Da wird also wohl jeder Matkaser seinen Heimatschein oder sein Dienstbüchlein mitbringen müssen. — Lerche. Wir wüßten nicht, wie; das ist ja die allgemeine Meinung. — R. B. i. Bgd. Besten Dank; ja, wenn wir die übrigen auch erhalten könnten. — W. W. i. H. Wir bitten um Ihre frühere Adresse; unsere Notizen geben keine Auskunft. — R. P. i. Berl. Nebelspalterkalender, welche dort solches Aussehen machen, sind noch in kleiner Zahl vorräthig. — ? i. B. Man liest im „B. Jnt.“ folgende Annonce: „An einem gebildeten Familientisch wären noch einige Plätze für Studirende, mit oder ohne Wohnung, in freier Lage und zum Theil mit schöner Aussicht, frei.“ Gewiß ein sehr interessanter Familientisch. Wer sollte da nicht Appetit bekommen? — A. G. i. B. Die „Situation“ ist doch wohl nicht ganz zutreffend; es könnte aber noch so werden; warten wir also ab. — Dr. S. i. S. Für diesmal zu spät; wenn möglich, in nächster Nummer. Dank. — J. M. K. i. St. G. Diese Wiederpassung nicht für unser Blatt. — Die Annonce wollen Sie gefl. direkt dem Annoncenbureau Drell Küfli & Cie. einenden. — A. J. i. Cal. Mich. Besten Gruß. — J. J. i. L. Nebraska. Freundlichen Dank für die Aufmerksamkeit. — S. i. Fr. Die Dingerchen waren famos; da capol 's ist hübsch, wenn man arbeiten muß, he? — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für die Monate: Mai—Juni werden à Fr. 2 franko für die Schweiz, für das Ausland mit Porto-Zuschlag entgegengenommen von allen Postämtern und Buchhandlungen, sowie von uns.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.